

# DIE NOTAUFNAHME DER ZUKUNFT

Die steigenden Patientenzahlen erfordern ein Umdenken: Die Kliniken Maria Hilf strukturieren die Notaufnahme um.



Priv.-Doz. Dr. med. Sebastian Bergrath, Chefarzt der zentralen Notaufnahme mit seinem interdisziplinären Ärzteteam und speziell in Notfallmedizin geschulten Pflegekräften im Schockraum

**E**s ist eine Abstimmung mit den Füßen: die Notaufnahmen in den Krankenhäusern in ganz Deutschland melden steigende Patientenzahlen – und das seit Jahren. „Es wird eine Steigerung von jährlich vier bis neun Prozent verzeichnet“, erklärt Dr. Sebastian Bergrath, seit 1. Juni neuer Chefarzt der Zentralen Notaufnahme (ZNA) der Kliniken Maria Hilf. Der Grund für das Wachstum: Viele Patienten gehen lieber gleich in die Notaufnahme statt erst zu ihrem Hausarzt. Entweder weil ihre Beschwerden auftreten, wenn die Praxen geschlossen sind. Oder weil sie zu schätzen wissen, dass im Krankenhaus alle technischen Diagnose- und Therapiemöglichkeiten zur Verfügung stehen. „Aus Patientensicht ist das durchaus nachvollziehbar“, sagt Bergrath. „Aber die Krankenhäuser müssen organisatorisch darauf reagieren, wenn sie niemanden nach Hause schicken wollen.“

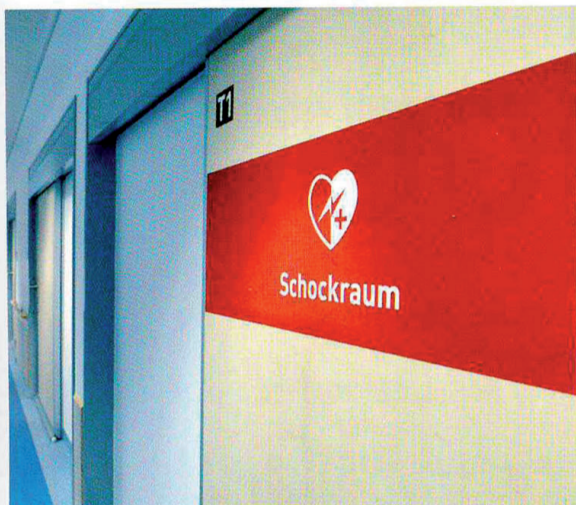
Genau das tut das Maria Hilf gerade unter der Leitung des neuen ZNA-Chefarztes: es struktu-

riert die zentrale Notaufnahme um, um beiden Patientengruppen, den voraussichtlich ambulanten genauso wie den stationär aufzunehmenden, gerecht zu werden.

Wartezeiten werden auch in Zukunft nicht zu vermeiden sein, aber die Prozesse sollen optimiert, die veränderten Verhaltensweisen der Patienten berücksichtigt werden. Selbstverständlich steht die Versorgung akuter Notfälle weiterhin an erster Stelle. Um aber die Dringlichkeit der Behandlung jedes einzelnen Patienten zu erkennen, muss eine erste Risikoeinschätzung vorgenommen werden. Und zwar nicht von jungen Assistenzärzten, die noch Erfahrungen sammeln, sondern von erfahrenen Fachärzten, die schnell bewerten können, ob der Patient vermutlich stationär aufgenommen werden muss oder ambulant behandelt wird. Und die erkennen, wie rasch gehandelt und behandelt werden muss. „Wir bilden in der Zentralen Notaufnahme ein interdisziplinäres Fach-

arztteam, das direkt Kontakt zum Patienten hat“, erklärt der Chefarzt den neu konzipierten Ansatz. Zu diesem Team gehören zum Beispiel Kardiologen, Anästhesisten und Unfallchirurgen, Experten, die gleichzeitig breit aufgestellt sind und interdisziplinär denken und arbeiten. Die Verzahnung mit den Fachabteilungen soll so noch weiter ausgebaut werden. „Das Krankenhaus Maria Hilf verfügt über Fachkliniken, die ihres gleichen suchen“, sagt Bergrath. Diese hohe fachliche Kompetenz, etwa im Bereich Neurologie, Innere Medizin oder Unfallchirurgie, soll noch stärker zum Tragen kommen, in dem – nach Einleitung der ersten Maßnahmen – die stationären Patienten strukturiert an die entsprechende Fachklinik übergeben werden.

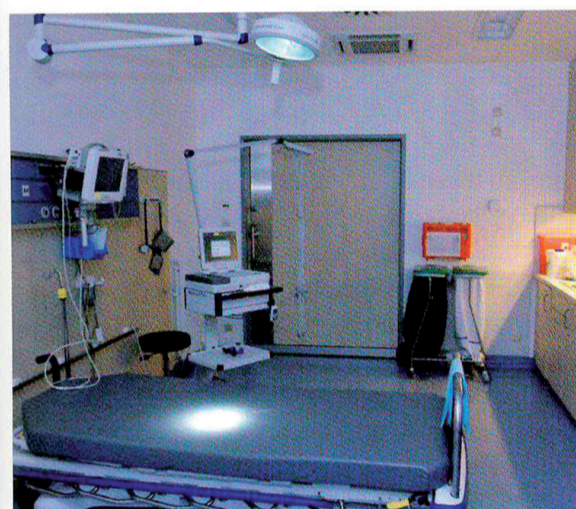
Insgesamt werden die Abläufe verschlankt, der einzelne Patient soll weniger lange warten müssen. „Der Facharzt entscheidet, welche Diagnostik notwendig ist“, erklärt der Chefarzt der Zentralen Notaufnahme. Auf den zeit- und kos-



Der Schockraum

#### Der Schockraum

Ein Schockraum dient der Erstversorgung schwerverletzter und polytraumatisierter Patienten. Nicht jeder Grund- und Regelversorger kann einen solchen Raum vorhalten.



Raum für die Ersteinschätzung

#### Die Kliniken Maria Hilf

- Einzige und zertifizierte Stroke Unit und einziger Anbieter des Katheterverfahrens zur Blutgerinnselentfernung in der Region
- Einziges Regionales Traumazentrum in Mönchengladbach
- Zertifizierte Chest Pain Unit
- Einziges Cardiac Arrest Zentrum in der Region (Behandlung nach erfolgter Wiederbelebung)
- Größte Intensivstation in Mönchengladbach mit Möglichkeit der Herz- und Lungenersatzverfahren

tenintensiven, oft wenig Nutzen bringenden diagnostischen Rundumschlag wird verzichtet. Das soll dazu beitragen, den Patienten nicht unnötig lange im Krankenhaus festzuhalten.

Die Reorganisation der Zentralen Notaufnahme fällt zusammen mit dem Umzug der bisherigen Notaufnahme an der Sandradstraße im alten Maria-Hilf-Gebäude auf das Klinikgelände an der Viersener Straße, was mit einer räumlichen Optimierung einher geht. Die Zusammenlegung ist für März 2018 geplant – bei weiterlaufendem Betrieb ist das eine echte Herausforderung. Eine Operation am offenen Herzen sozusagen.

Nach erfolgter Zusammenlegung und Umstrukturierung sehen sich die Kliniken Maria Hilf gut aufgestellt für einen weiteren wichtigen Schritt in die Zukunft – die Zertifizierung der Notaufnahme auf höchster Stufe. Zurzeit berät der Gesetzgeber über die Grundlagen für eine Zertifizierung der Notaufnahmen. Voraussichtlich

wird es auf ein dreistufiges Modell hinauslaufen, bei dem die dritte Stufe unter anderem hohe Anforderungen an Abläufe, die Zahl der vorzuhaltenden Intensivbetten, die Möglichkeit, mehrere Schwerverletzte gleichzeitig zu behandeln und eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung mit Herzkatheter, CT und MRT stellt. Diesen höchsten Zertifizierungsgrad will die Zentrale Notaufnahme des Maria Hilf erlangen. „Nur achtzig bis hundert Kliniken in Deutschland kommen für die höchste Stufe in Frage und ich denke, dass das Maria Hilf gute Chancen hat, dabei zu sein“, stellt Chefarzt Dr. Sebastian Bergrath fest.

## Kliniken Maria Hilf

Mönchengladbach ●●●



Priv.-Doz. Dr. med. Sebastian Bergrath,  
Chefarzt der zentralen Notaufnahme

### Krankenhaus Maria Hilf

Sandradstraße 43  
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 - 1310

Notaufnahme | Zentralambulanz

- Unfälle
- chirurgische Notfälle einschließlich gefäßchirurgische und thoraxchirurgische Notfälle
- HNO-Notfälle

### Krankenhaus St. Franziskus

Viersener Straße 450  
41063 Mönchengladbach

Notfall-Koordinator  
Tel.: 02161 - 892-4010

Notaufnahme

- Kardiologische Notfälle (z.B. Herzinfarkt)
- Neurologische Notfälle (z.B. Schlaganfall)
- Gastroenterologische Notfälle
- Pneumologische Notfälle
- Alle internistischen Notfälle
- Urologische Notfälle
- Nephrologische Notfälle